

Alten- und Pflegeheim St. Anna

„Alle wollen alt werden, aber keiner will alt sein“ - Zitat Gustav Adolf Knuth



Alt wird jeder einmal, und viele fürchten sich davor in einem Altenheim zu enden. Doch sind diese Befürchtungen begründet? Anlässlich ihres kürzlich begangenen 90. Geburtstages wurde Frau Maria Geier befragt, wie es ist, alt zu sein und in einem Altenheim zu leben.

TD: Frau Geier, wie lange sind Sie schon im Altenheim?

Frau Geier: Fast zwei Jahre.

Wo haben Sie früher gewohnt?

Immer in Tramin, draußen beim Bach und dann 30 Jahre an der Weinstrasse mit meinem seligen Mann Gottfried.

Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Nach gutem Schlaf muss ich in der Früh läuten, damit jemand kommt, um mir beim Aufstehen, der Toilette und dem Anziehen zu helfen. Nach dem Frühstück verfolge ich meist mit anderen Bewohnerinnen die hl. Messe im italienischen Fernsehen direkt aus Rom. Später ziehe ich mich in mein Zimmer zurück, um zu stricken, in einem Buch zu blättern oder im Sonntagsblatt zu lesen. Meine Blumen im Zimmer erfreuen mich sehr. Leider kann ich sie nicht mehr selbst pflegen. Gerne sitze ich auch einmal in meinem Zimmer und betrachte die Schönheit der Natur von meinem großzügigen Fenster aus, beobachte den Wechsel der Jahreszeiten in den Rebanlagen und schaue den eiligen Vögeln zu.

Werden Sie unterhalten oder gibt es tagsüber doch mal Langeweile?

Langweilig ist mir nie. Zwischendurch, wenn mir danach ist, mache ich bei den Freizeitangeboten mit. Regelmäßig erhalte ich Besuche von meinen Verwandten und meiner Ziehtochter. Meine Schwester selbst betagt kommt immer am Sonntag mit ihrem Mann, der dann geduldig im Zimmer sitzt, bis wir zwei fertig geredet haben.

Hat sich Ihr Leben sehr verändert, seit Sie im Altenheim leben?

Ja, sehr sogar. Neben den Gebrechen des Alters bin ich seit einem Oberschenkelhalsbruch auf den Rollstuhl angewiesen.



Gratulanten zum 90. Geburtstag: v. r. n. l.: Bürgermeister Wolfgang Oberhofer, Sozialreferentin Brigitte Rellich, in Vertretung der Seniorengruppe Rosa Roner, Prodekan Alois Müller, die Gefeierte Maria Geier und ihr Neffe Markus Kelderer.

Was haben Sie als Kind früher in Ihrer Freizeit unternommen?

Viel und gerne mit Puppen gespielt, Kleidchen genäht. Schon bald war meine Mithilfe beim Kühe hüten und auf dem Feld gefragt.

Ist das Personal hier nett?

Eigentlich sind sie ganz nett und hilfsbereit. Ausnahmen gibt es überall. Die Küche ist gut, aber anders als zu Hause.

Werden Feste gefeiert und Ausflüge organisiert?

Es werden viele Feste gefeiert und man ist zu Ausflügen eingeladen. Heuer war ich mit bei der Wallfahrt nach Weissenstein und mit der Gartengruppe zu Besuch in der Gärtnerei.

Was gefällt Ihnen am Altenheim am besten?

Die Möglichkeit die hl. Messe jeden Freitag in unserer Kapelle mitfeiern zu können, dann habe ich alte Bekannte getroffen und neue kennengelernt. Da war zum Beispiel Frau Maier Leopoldine, mit der ich mich sehr gut verstand. Sie ist leider verstorben, aber ihr Bild steht auf meinem Tisch.

Gibt es Vor- oder Nachteile für Sie am Leben im Altenheim?

Das Zuhause kann niemals ersetzt werden. Wie schon gesagt, ich bin zufrieden mit meinem Leben im Altenheim.

Ich brauche Pflege und darum bin ich hier eingezogen.

**Pfraumer
Roland & Co OHG**
d. Dorfmann Wolfgang & Pfraumer Roland



Beratung, Planung und Ausführung von
Heizungs-, Sanitär-, Solar-, Staubsauger-,
Lüftungs- und Klimaanlage

T. 0471 86 10 14

info@pfraumer.it

www.pfraumer.it